Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1950)
Heft: 1

Artikel: Zu den Frühlingskollektionen 1950
Autor: Gaumont-Lanvin, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-793480

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu den Frühlingskollektionen 1950

von J. Gaumont-Lanvin
Präsident der „Chambre syndicale de la Couture parisienne"

Nachdem das Fieber der Modevorführungen nun wieder vorbei ist und die Couturiers das Ergebnis ihrer Anstrengungen auszuwerten beginnen, erhalten wir einen Gesamtüberblick über die neue Mode und das Klima, in welchem sie entworfen, ausgeführt und hergestellt worden ist.

Dieses Klima ist weder rosig noch leicht.

In Europa und in Frankreich herrscht eine Krise und aus verständlichen Gründen sind es gerade die künstlerischen und schöpferischen Handwerke, die man früher, als man die Dinge noch beim Namen zu nennen pflegte, als Luxushandwerke bezeichnete, die als erste unter dieser Entwicklung leiden. Kontingentierungen, Ein- und Ausfuhrbeschränkungen, Hindernisse im Zahlungs- und Personenverkehr, Verarmung der Kundschaft, die drückende Bürde der Sozial- und Steuerbelastungen, all das hilft mit, die Existenz des Luxushandwerkes schwierig zu gestalten.

Fassen wir hingegen die Zusammenhänge unvoreingenommen ins Auge, so sehen wir, dass vom Bestehen dieser Berufszweige dasjenige vieler anderer abhängig ist.

Vor allem einmal, was wäre PARIS ohne Couture und alles was damit einhergeht, was macht aus unserer Hauptstadt den Mittelpunkt internationaler Schaustellungen? Was würde weiter mit all den Berufen geschehen, für welche die Couture ebensosehr die Werbetrommel ist, als auch ihr Banner? Wie würde es beispielsweise um den Textilmarkt stehen, wenn nicht die hohe Kunst der Schneiderei die Gewebehersteller zu ständiger künstlerischer Weitergestaltung verpflichten würde, sie veranlasste, von der Routine abzuweichen und stetsfort nach etwas Neuem zu suchen, nach Originellerem und Besserem? Es würde den Rahmen dieser Chronik sprengen, wollten wir alle diese Probleme auseinandersetzen und ich will mich deshalb hier mit einer blossen Aufzählung begnügen, die aber doch nicht über deren Bedeutung hinwegtäuschen soll. Es gibt in der Mode eine ganze Reihe von Berufszweigen, die alle zusammen das Pariser-Modezentrum ausmachen; hinwiederum wirkt dasselbe auf sie befruchtend. Ich denke da zum Beispiel an den schweren Schlag, den es für die herrliche St. Gallerindustrie bedeuten würde, wenn die Couture von Paris einmal nicht mehr ihre Erzeugnisse lancieren könnte.

*

Gibt es für den Couturier während der zwei Monate vor der Veröffentlichung einer Kollektion etwas Erhebenderes, als die Bewunderung der ihm unterbreiteten Musterkollektionen? Neue Garne, neue Fasern, neue Webarten, neue Farbenzusammenstellungen, alles begeistert ihn. Er sieht darin die Verwertung und Weiterentwicklung seiner vorangegangenen Bemühungen. Tatsächlich entstehen aus dem täglichen Kontakt mit den Mittelsleuten der Textilindustrie die zukünftigen Kreationen. Wenn man « mit von der Partie » ist, kennt man von Anfang an die Gewebearten und Farben, die geschaffen werden müssen, denn die Mode ist eine logische Aufeinanderfolge und keine Aneinanderreihung von Zufällen; die leuchtenden Färbungen müssen gedämpften Tönen Platz machen, trockene Gewebe den weichen Stoffen. Dazu noch ein scharfer Sinn für die Opportunität, ein äusserst subtiles Unterscheidungsvermögen und Sie werden verstehen, dass all das zusammenhängt und dass ohne Couture nicht mehr so ununterbrochen neue Textilien auf den Markt kämen.

Dieses Jahr beobachteten wir den durchgreifenden Erfolg der trockenen und glänzenden Gewebe, der baumwollenen und duftigen Stoffe; auch das kommt nicht von ungefähr.

Vorerst; es handelt sich um eine Frühjahrskollektion, in der Freude und Leichtigkeit vorherrschen müssen. Weiter besteht eine Hauptsorge darin, zugleich jugendlich und frauenhaft zu wirken. Wer wundert sich unter solchen Umständen, dass die grossen Schneider vom Klassizismus abgehen um so leicht zu werden wie die Kleider, die zum Teil mit hübschen Piquéverzierungen gearbeitet sind, mit « Guipure »-Spitzen, glänzendem oder gestärktem Percal, Maschen oder Stickereien? Wie sollte man es nicht verstehen, dass diese Kleider von angemessener Weite, wie man sie am Morgen und am frühen Nachmittag trägt, in Stoffart und Musterung luftig sein müssen? Ich sah ärmellose decolletierte Nachmittagskleider über welche ein mit frischen Farben umsäumtes Bolero getragen wird. Warum die Idee eines Cocktailkleides ablehnen, das auch für den Abend passt? Es ist um weniges länger als das Tageskleid aber dennoch ziemlich kurz und vorherrschend aus Organdi und wechselfarbigen Stoffen gearbeitet. Was die Abendkleider betrifft, seien sie anschmiegend oder aus 30 Metern Stoff genäht, aus schwerem Satin, Taft mit schimmernden, harten Falten oder mit mehreren übereinandergelagerten Tüllschichten, mit Guipure oder Strohmotiven verziert, so bleiben sie doch die Königinnen der Kollektionen; dasjenige Stück, auf welches die Menge der Geladenen wartet und bei dessen Anblick sie das leichte Schauern durchrieselt, das einem beim Anblick eines vollendeten Kunstwerkes überfällt.

Man hatte behauptet, dass die Frühjahrskollektionen 1950 zu ihrem grossen Teil an das Jahr 1925 erinnern würden: die Verkürzung der Röcke, eine gewisse Aenderung in der fraulichen Silhouette, die Frisur, alles schien dieser Voraussage recht zu geben. Tatsächlich ist dem aber nicht so. Der « garçonne »-Stil bleibt das Kennzeichen einer vergangenen Zeit. Es trifft zu, dass die Röcke kürzer wurden — im Mittel messen sie 40 cm. vom Boden weg — die Taille liegt tiefer, sehr leicht, man verzichtet auf die Wespenform und auf Einschnürungen, um dem Körper mehr Geschmeidigkeit zu verleihen; es handelt sich dabei aber um einen vollständig eigenen Stil 1950.

Ich glaube, dass für die Definition die Betonung auf die Geschmeidigkeit gelegt werden muss. Alles ist weich, von den gleitenden Décolletés bis zu den angedeuteten, aber nicht einschnürenden Taillen. Man trifft wieder Chemisier-Kleider, glatte Plissés, einfache oder bestickte Einsätze, aber man hält sich an die frauliche Gestalt. Darin ist die neue Mode zugleich vernünftig und verführerisch.

Die Koketterie der Couturiers geht soweit, dass sie ihre Meisterschaft vertuschen. Je kompliziertes der Schnitt ist, desto weniger auffällig sind die Nähte.

Das ist die Kunst des Schneiderns; sie scheint so einfach und ist im Grunde genommen so heikel. Bei den verschiedenen Kollektionen die ich zu sehen bekam, war ich von den Bemühungen überrascht, die die Couturiers auf sich genommen hatten. Nehmen wir als ein Beispiel Christian Dior. Seine Kleider strömen vorerst einmal Gemessenheit und Klassizität aus. Die Strenge, die « Umhüllungen » sind verschwunden. Von weitem gesehen könnte man glauben, dass es sich um äusserst einfache, sehr schön gearbeitete Kleider handle. Bei näherer Betrachtung muss man aber die Könnerschaft im Entwurf und in der Ausführung bestaunen, die daraus im alten Sinne des Wortes Meisterwerke kreiert hat; die Kunstgriffe im Schnitt sind sorgfältig verborgen. Es wäre leicht, noch viele andere Kollektionen zu erwähnen, in denen sich dasselbe Fingerspitzengefühl und dieselbe Zurückhaltung äussert.

*

Beim Anblick dieser neuen Mode fühlt man sich getröstet. Wie gross auch die Schwierigkeiten zur Stunde noch sind, so muss man sich doch sagen, dass soviel Talent, Scharfsinn und guter Geschmack nicht untergehen können. Vom Weber bis zur Arbeiterin, die das Kleid näht; über alle hundert Zwischenglieder hinweg, die in engerer oder entfernterer Beziehung zum Ergebnis beitragen, herrscht Einigkeit; Gemeinschaft im Suchen und Streben, die einer Notwendigkeit entspringt, der Förderung der Schönheit. Und die Schönheit stirbt nie aus.

J. Gaumont-Lanvin